Allgäu®

# Handlungsleitfaden zur Anlage & Pflege naturnaher Grünflächen

Landkreis
OSTALLGÄU

## Impressum

» Herausgeber: Landratsamt Ostallgäu
Naturschutz und Landespflege
Schwabenstraße 11, 87616 Marktoberdorf

» Redaktion: Ingrid Völker, Dr. Eva Stangler,
Sarah Sagemann, Benjamin Schäling

» Satz/Gestaltung/Illustration: 2bex Design + Konzept

» Alle Fotos: © Ingrid Völker

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER).

# Inhalt


Grußwort ..... 4

Vorbemerkung ..... 6

Allgemeines ..... 7

Flächentypen und deren Neuanlage & Pflege ..... 10

- TYP 1 Straßenbegleitgrün ..... 10
- TYP 2 Wiesen ..... 12
- TYP 3 Magerrasen ..... 14
- TYP 4 Säume ..... 16
- TYP 5 Repräsentative Flächen ..... 18

Die Top 12 der Fragen ..... 20

Liste der problematischsten „Unkräuter" ..... 22

Wiesenvielfalt statt Einheitsgrün ..... 32

Glossar & Bezugsquellen ..... 33

Danke! ..... 34

# Grußwort



Liebe Leserinnen und Leser,

mit „Wiese x 16“ hat der Landkreis Ostallgäu ein mächtiges Zeichen für mehr Artenvielfalt gesetzt. Das Projekt erfreut sich großer Beliebtheit – bei Kommunen, bei Bürger*innen und sicherlich auch bei Insekten, die auf unseren sehr naturnah und ökologisch hochwertig gestalteten Grünflächen neue Nahrung und neue Lebensräume finden.

Mit unserem Handlungsleitfaden wollen wir nun allen Kommunen und Privatgartenbesitzern im Landkreis das Wissen an die Hand geben, wie sie ganz einfach selbst naturnahe Grünflächen anlegen und pflegen können – und damit einen enorm wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität im Ostallgäu leisten können. Ich freue mich auf viele, viele Mitmacher, Umgräber, Aussäer und Einpflanzer!

Ihre Landrätin

Maria Rita Zinnecker

Maria Rita Zinnecker

# Vorbemerkung

**Öffentliche Grünflächen müssen nicht grün und arbeitsintensiv sein, sie können einen Mehrwert für Mensch und Tier leisten. Deshalb werden sie vermehrt einem modernen, nachhaltigen Grünflächenmanagement entsprechend angelegt und gepflegt. Der Schwerpunkt liegt auf ökologischer Wertigkeit und gleichzeitig einer optisch ansprechenden Gestaltung.**

Nicht nur die heimische Artenvielfalt profitiert von solchen Flächen, sondern auch die Bevölkerung. Verkehrskreisel, Querungshilfen oder ähnliche dem Verkehr stark ausgesetzte Flächen dienen hauptsächlich als Vorbildflächen und Biotoptrittsteine. Sie sollen zum Nachahmen im eigenen Garten anregen. Aufgrund ihrer Lage am Straßenrand sind sie nicht mit Lebensräumen wie Wegrainen, Hecken, Säumen und Wiesen zu vergleichen. Eine Gemeinde schafft sich mit solchen Flächen eine ökologische, nachhaltige Visitenkarte.

Bereits im Verlauf des Projekts konnten die Gemeindearbeiter reges Interesse und mehrheitlich positive Rückmeldungen bei der Bevölkerung verzeichnen. Durch ihre erweiterte Fachkompetenz diesbezüglich werden sie zu wertvollen Multiplikatoren.
Ein naturnahes Konzept für öffentliche Grünflächen ist bei korrekter Anlage und Pflege zudem kostengünstiger. Im Verlauf des LEADER-Projekts Wiese x 16 wurde ein solches Konzept mit 16 Modellkommunen umgesetzt und die zuständigen Gemeindeangestellten sind nun in der Lage, auch in Zukunft weitere Flächen naturnah anzulegen und entsprechend zu pflegen.

Dieser Handlungsleitfaden gibt einen Überblick über die verschiedenen Flächentypen, ihre Neuanlage und das entsprechende Pflegemanagement, um auch weiteren Gemeinden oder Privateigentümern die Anlage solcher Flächen zu erleichtern.

»Der Erhalt artenreicher Bestände durch nachhaltige Pflege hat Vorrang vor Neuanlagen mit Saatgutmischungen.«

Landkreis OSTALLGÄU

# Allgemeines

## 1. Neuanlage

Die Erfahrung hat gezeigt, dass der Erfolg einer naturnahen Umgestaltung immer auch von der Abstimmung mit den jeweilig zuständigen Mitarbeitern abhängt. Der Planung folgt in der Regel die entsprechende Bodenvorbereitung. Neuanlagen kleiner Flächen, bei denen ein Bodenaustausch erfolgt, bringen den Vorteil, dass mit unkrautfreiem Substrat gearbeitet wird und sich die Ansaaten somit ungestört entwickeln können. Der Pflegeaufwand ist deutlich geringer, wodurch sich die Kosten bald amortisieren.

## 2. Bester Zeitpunkt

Vorzugsweise vor beginnender feuchter Witterung.
März - Mai / Oktober - November. Sollte die Fläche vorbereitet sein, ist eine zeitnahe Ansaat zu empfehlen, da sich ansonsten zahlreiche Unkräuter zuerst ansiedeln.

## 3. Entwicklungspflege:

Die ersten drei Jahre sind besonders kritisch, da in den Böden der neuangelegten Flächen häufig Samen oder Wurzeln von Unkräutern schlummern, die durch die Bodenbearbeitung aktiviert werden und schneller auflaufen und wüchsiger sind als die Ansaat. Solange sich der Bewuchs nicht geschlossen hat, bieten die Lücken angeflogenen Beikräutern und Gräsern viel Platz. Deshalb ist das Unkrautmanagement vor allem in dieser Entwicklungsphase besonders entscheidend für den Erfolg der Ansaat oder Pflanzung. Treten nur vereinzelt unerwünschte Pflanzen auf, kann man diese mit Jäten in den Griff bekommen. Bei sehr verunkrauteten Flächen müssen Schröpfschnitte vorgenommen werden. Dabei darf man sich nicht von ein paar wenigen blühenden, einjährigen Arten abhalten lassen.

Auf erosionsgefährdeten Standorten wird häufig der Saatgutmischung eine „Schnellbegrünungskomponente" bestehend aus Arten wie Buchweizen oder Roggentrespe zugefügt. Hier müssen ebenfalls im Anlagejahr nach acht bis zehn Wochen beziehungsweise wenn die Wiese 30 Zentimeter hoch, ist Pflegeschnitte durchgeführt werden, um die Unkräuter zu schwächen, beziehungsweise die Schnellbegrüner wieder loszuwerden. Die neuangesäten Wildblumen werden von diesem mehrmaligen Schnitt nicht geschwächt, da sie im ersten Jahr meist nur eine flache Blattrosette hervorbringen. Sie profitieren davon, wenn die Konkurrenz kurz gehalten wird. Die Schnitttiefe sollte fünf Zentimeter jedoch nicht unterschreiten. Das Schnittgut am Besten beim Mähen gleich aufsammeln und entsorgen, nicht auf der Fläche trocknen.

## 4. Bestandspflege:

Die artenreichen Wiesen, als Teil unserer Kulturlandschaft, haben ihren Ursprung in der traditionellen Bewirtschaftung. Im Prinzip liegt in der extensiven Mahd mit Verwendung des Schnittguts als Futter bereits der Schlüssel zur Frage wie die Wiesen am Besten nachhaltig gepflegt werden. Durch das „Heuen" werden die reifen Samen optimal auf der Fläche verteilt und eine Wiese kann über die Jahre ihren ganz eigenen Charakter entwickeln. Es werden 10 bis 20 mal soviel Samen produziert wie bei einer Neuansaat. Das Schnittgut von Straßenrändern kann nicht verfüttert werden. In einigen Fällen kann es in Biogasanlagen entsorgt oder kompostiert werden. Bestenfalls ist der Straßenrand so mager, dass kaum Schnittgut anfällt. Die übliche Praxis der Mulchmahd zerstört die Artenvielfalt. Das liegen gelassene Mähgut erstickt unter einer immer dicker werdenden Mulchschicht die blühenden Kräuter und es bleiben nur noch die Gräser übrig.

Die passende Mähhäufigkeit und der Zeitpunkt hängen hauptsächlich vom Nährstoffgehalt ab. Je magerer und trockener eine Fläche ist, desto geringer der Aufwuchs. Große Flächen werden nicht nur aus ökologischen Gesichtspunkten, sondern auch aus ästhetischen Gründen in Form einer Staffelmahd gepflegt, zum Beispiel erst eine Straßenseite und mit zeitlichem Abstand die zweite. Die Größe spielt insofern eine Rolle, da es sich natürlich um einen Mehraufwand handelt, der unter Umständen bei einer kleinen Fläche nicht in Relation zum Nutzen steht.
Ziel ist, dass immer blühende Bereiche stehen bleiben, die nach ein paar Wochen, sobald die erstgemähte Fläche wieder nachgewachsen ist, ihren Pflegeschnitt bekommen.

Da Witterungs- und Wuchsverhältnisse oft variieren, gibt es keinen festen Mahdtermin. Es gilt eher die Flächen kennenzulernen und zu erkennen, wann es Zeit ist für eine Mahd.

*»Keine Angst: Ein Naturgärtner aus der Schweiz hat mal gesagt: „Wiesen verzeihen viele Fehler, solange man nicht immer wieder den gleichen macht! «*

Mit dem Schnittzeitpunkt und der Schnitthäufigkeit haben wir ein Werkzeug an der Hand, dass es uns ermöglicht, auch spezielle Arten zu fördern, während wir andere schwächen. Gelegentlich können zum Beispiel Grasschmarotzer wie der Klappertopf mit angesät werden. Will man diese Art nach einiger Zeit verdrängen, kann man dies durch eine zeitige Mahd vor der Samenreife bewirken.

Die spannende Dynamik einer naturnahen Fläche im Jahresverlauf ist auf den folgenden Bildern ein und derselben Fläche in Lengenwang sehr schön zu sehen.

# Flächentypen und deren Neuanlage & Pflege



**Je nach Standort, Bodenbeschaffenheit und Nutzung werden die Flächen in unterschiedliche Typen aufgeteilt. Der Flächentyp entscheidet über die Form der Anlage, als auch über die Pflegemaßnahmen.**

## TYP 1 Straßenbegleitgrün

### Vorbildflächen und Biotoptrittsteine

1A Straßenbegleitgrün, Querungshilfen, Verkehrskreisel
sonnig, mager, trocken

1B Straßenbegleitgrün mit Bäumen und Gehölzen
sonnig-halbschattig, mäßig-nährstoffreich, nährstoffreich, trocken

1C Straßenbegleitgrün hinter Gebäuden, unter Alleen
halbschattig-schattig, nährstoffreich, trocken

### NEUANLAGE & PFLEGE FLÄCHENTYP 1

#### VORBEREITUNG:

15 cm auskoffern und wiederbefüllen mit Substratmischung 0/16 - 0/32 Betonkies, Wandkies oder ähnliches + hygienisierter Kompost;
Verhältnis ca. 4 Teile Kies : 1 Teil Kompost.

#### ANLAGE FLÄCHENTYP 1A:

**Frühjahrsblüher:** Eine dem Standort entsprechnende Auswahl bunt gemischt vor dem Wiederbefüllen ausstreuen.
**Initialstauden:** 1/m²
**Ansaat:** Es empfehlen sich zertifizierte, mehrjährige, dem Standort angepasste Saatgutmischungen (Bezugsquellen auf Seite 33).

#### ANLAGE FLÄCHENTYP 1B + 1C:

**Frühjahrsblüher optional:** Dem Standort entsprechende Auswahl in die Fläche stecken. Doppelt so tief, wie die Zwiebel groß ist. Entweder in kleinen Trupps von je 3 - 5 Zwiebeln oder auch einzeln. Empfohlene Menge abhängig vom Budget. 5 - 10 Stk./m² . Alternativ jedes Jahr einen Teilbereich dazunehmen und dafür mit 10/m² rechnen.
**Initialstauden optional:** 1/m²
**Ansaat:** Es empfehlen sich zertifizierte, mehrjährige, dem Standort angepasste Saatgutmischungen (Bezugsquellen auf Seite 33).
Bester Aussaatzeitraum: März - Mai und Okt. - Nov.

#### PFLEGE:

Jäten unerwünschter Unkräuter siehe Liste. Abhängig von der gewählten Mischung, in der Regel 1x Mahd mit verzögertem Abräumen des Schnittguts im Spätherbst Okt./Nov.

Flächentypen und deren Neuanlage & Pflege

## TYP 2 Wiesen

### Ökologisch wertvolle Lebensräume mit landschaftstypischer Ausprägung

**2A** Blumenwiese extensiv
sonnig, mäßig nährstoffreich

**2B** Frischwiese - Fettwiese extensiv
sonnig, frisch, nährstoffreich

**2C** Feuchtwiese extensiv
sonnig-halbschattig, feucht

**2D** Blumen-Kräuterrasen mit gelegentlichem Nutzungsdruck
sonnig-halbschattig, frisch, nährstoffreich

### NEUANLAGE & PFLEGE FLÄCHENTYP 2

#### VORBEREITUNG:

**Methode 1 Abschälen:** Bei trockener Witterung flaches Abschälen der kompletten Fläche oder mind. 1/4 der Fläche in Form von Streifen.
**Methode 2 Fräsen:** Bei trockener Witterung Öffnen der kompletten Fläche durch Fräsen oder mind. 1/2 der Fläche in Form von Streifen. Dafür sind Bodenfräsen, Umkehrfräsen aber auch Kreiseleggen geeignet. Je nach Belastung durch Wurzelunkräuter müssen nach einer ersten tiefen Bodenbearbeitung die Flächen im Abstand von einigen Wochen wiederholt oberflächlich bearbeitet werden. Vor der Ansaat die Erde 2 - 3 Wochen absetzen lassen.

#### ANLAGE:

**Frühjahrsblüher optional:** Dem Standort entsprechende Auswahl in die Fläche stecken. Doppelt so tief wie die Zwiebel groß ist. Entweder in kleinen Trupps von je 3 - 5 Zwiebeln oder auch einzeln.
**Ansaat:** Es empfehlen sich zertifizierte, mehrjährige, dem Standort angepasste Saatgutmischungen (Bezugsquellen auf Seite 33). Bester Aussaatzeitraum: März - Mai und Okt. - Nov.

#### PFLEGE:

**Flächentyp 2A:** Im Anlagejahr bei starker Verunkrautung Schröpfschnitte. Jäten von starkwüchsigen Arten wie Ampfer. Im weiteren Verlauf nach Bedarf 2 - 3x Mahd Mitte - Ende Juni je nach Nährstoffgehalt, Okt., Nov. mit verzögertem Abräumen des Schnittguts.
**Flächentyp 2B:** Im Anlagejahr bei Bedarf Schröpfschnitte. Im weiteren Verlauf 3x Mahd jährlich je nach Witterungsverlauf Anfang - Mitte Juni, Aug., Okt. / Nov. mit verzögertem Abräumen des Schnittguts. Sollten sich Gräser zu stark vermehren lieber einmalig die erste Mahd auf Mai verlegen.
**Flächentyp 2C:** Im Anlagejahr bei Bedarf Schröpfschnitte, im weiteren Verlauf 1 - 2x Mahd mit verzögertem Abräumen. Mit der zweiten Mahd geht die Feuchtwiese kurz in den Winter.
**Flächentyp 2D:** 3 - 5x Mahd mit verzögertem Abräumen des Schnittguts.

## TYP 3 Magerrasen

Höchste Artenvielfalt auf magerstem Substrat

**3A** Mager- Sandrasen extensiv
sonnig, mager

**3B** Mager- Sandrasen mit Nutzungsdruck
z.B. Parkplätze, Feuerwehrzufahrten
sonnig, mager

### NEUANLAGE & PFLEGE FLÄCHENTYP 3

#### VORBEREITUNG:

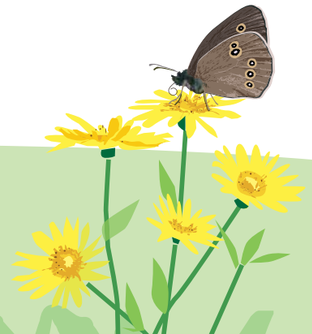
**Abschälen oder Fräsen (siehe Flächentyp 2):** Danach empfiehlt sich bei sehr verfestigtem Boden das Aufbringen einer dünnen Schicht Sand / Kompostmischung im Vehältnis ca. 4 Teile Sand : 1 Teil Kompost.

#### ANLAGE:

**Ansaat:** Es empfehlen sich zertifizierte, mehrjährige, dem Standort angepasste Saatgutmischungen (Bezugsquellen auf Seite 33). Bester Aussaatzeitraum: März - Mai und Okt. - Nov.

#### PFLEGE:

**Flächentyp 3A:** Im Anlagejahr bei Bedarf Schröpfschnitte. Im weiteren Verlauf 1x Mahd Sept./Okt. mit verzögertem Abräumen.
**Flächentyp 3B:** Im Anlagejahr bei Bedarf Schröpfschnitte. Im weiteren Verlauf bei Bedarf 1x Mahd Ende Okt. / Nov. oder bei sehr geringem Aufwuchs auch im zeitigen Frühjahr. Häufig wird der Bewuchs durch die Nutzung der Fläche kleingehalten.



## TYP 4 Säume

Entlang von Gehölzrändern und Wegrainen, wichtiger Lebens- und Rückzugsraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, Biotopverbund und Naturerlebnis

**4A** Saum
sonnig, mäßig nährstoffreich

**4B** Saum
sonnig, frisch, feucht

**4C** Saum
schattig, nährstoffreich

### NEUANLAGE & PFLEGE FLÄCHENTYP 4

#### VORBEREITUNG:

**Abschälen oder Fräsen (siehe Flächentyp 2):** Soll die Fläche entlang einer Hecke angelegt werden, empfiehlt sich flaches, vorsichtiges Abschälen, um die Wurzeln der Gehölze nicht zu sehr zu beschädigen. Ein Saum sollte aufgrund seiner Höhe mind. eine Breite von 1,5 - 2 m haben.

#### ANLAGE:

**Ansaat:** Es empfehlen sich zertifizierte, mehrjährige, dem Standort angepasste Saatgutmischungen (Bezugsquellen auf Seite 33).
Bester Aussaatzeitraum: März - Mai und Okt. - Nov.

#### PFLEGE:

Im Anlagejahr bei Bedarf Schröpfschnitte oder Jäten vereinzelter Unkräuter. Im weiteren Verlauf dürfen Säume im Gegensatz zu Wiesen gern lang in den Winter gehen. Optimaler Schnittzeitpunkt aus ökologischer Sicht spätes Frühjahr, für mehr Artenvielfalt frühes Frühjahr und bei starker Schneelast und großen Flächen kommt man um eine Mahd kurz vor Wintereinbruch fast nicht herum. Außer man ist sehr idealistisch.

## TYP 5 Repräsentative Flächen

Vorbildflächen und grüne Visitenkarte einer Gemeinde

### NEUANLAGE & PFLEGE FLÄCHENTYP 5

#### VORBEREITUNG:

15 cm auskoffern und wiederbefüllen mit Substratmischung 0/16 - 0/32 Betonkies, Wandkies oder ähnliches + hygienisierter Kompost.
**Verhältnis sonniger Standort:** ca. 4 Teile Kies : 1 Teil Kompost
**Verhältnis schattiger Standort:** ca. 3 Teile Kies : 1 Teil Kompost

#### ANLAGE:

**Gehölze optional:** Je nach Standort und Flächengröße eignen sich wärmeliebende Gehölze wie Felsenbirnen, Zierapfel oder auch Kleingehölze wie naturnahe Gartenrosen und Ginster. Bei der Auswahl werden heimische Gehölze bevorzugt.
**Initialstauden:** 5 /m². Um einen gestalteten Aspekt zu erhalten, empfiehlt es sich, dem Standort entsprechende Stauden nicht wild durcheinander wie in einer Wiese, sondern eher in größeren Gruppen zu pflanzen.
**Frühjahrsblüher:** 10 /m² zwischen die Stauden stecken.
**Ansaat:** Je nach Charakter der Fläche können eine Saatgutmischung oder eher Einzelarten verwendet werden. Bester Aussaatzeitpunkt ohne zusätzliche Bewässerungsmöglichkeit: März - Mai und Okt. bis zum ersten Schneefall.

#### PFLEGE:

Jäten vereinzelter Unkräuter, evtl. Sommerrückschnitt verblühter Stauden, das fördert eine zweite Blüte. Je nach Standort und Staudenverwendung Teilrückschnitt vor dem Winter oder kompletter Rückschnitt.

## Frage 1: Eignen sich auch die bunten einjährigen Mischungen für unsere bedrohten Insekten?

**Nein, was vielerorts auf Verkehrsinseln zu sehen ist, sind Mischungen mit einem hohen Anteil an Kultursorten oder exotischen Pflanzen. Solche Ansaaten haben nichts mit naturnaher Gestaltung zu tun. Unsere Insekten sind auf heimische Wildpflanzen spezialisiert, weshalb die Auswahl des Saatguts von entscheidender Bedeutung ist. Sie suchen zudem nicht nur nach einer Futterquelle, sondern vor allem nach einem ganzjährigen Lebensraum. Eine Fläche, die jedes Jahr aufs neue gefräst und neu angelegt werden muss, kann kein Lebensraum werden. Naturnahe Flächen sind von bedeutend höherem ökologischem Wert und aufgrund ihrer einmaligen Anlage natürlich auch viel ökonomischer und nachhaltiger.**

## Frage 2: Wie weiß ich, dass das Saatgut von Qualität für unsere Insekten ist, und keine exotische Mischung?

Regionales Saatgut von guter Qualität ist VWW (Verband deutscher Wildsamen und Wildpflanzenproduzenten) zertifiziert. Leider ist es im Baumarkt noch nicht weit verbreitet, aber den Bezugsquellen können sie Listen mit einigen Anbietern entnehmen. Viele davon verfügen über einen Online-Shop und versenden Saatgut auch in kleinen Mengen.

## Frage 3: Wofür brauchen wir den Kompost?

Die sehr geringe Kompostmenge reicht der Ansaat als erster Nährstoff und Feuchtigkeitsspeicher, um zu keimen.

## Frage 4: Wie tief muss die Ansaat eingearbeitet werden?

Viele unserer Wildpflanzen sind Lichtkeimer. Das heißt wir dürfen sie nur obenauf ansäen und anwalzen, sonst verschwinden sie in der Tiefe und werden nicht auflaufen.

## Frage 5: Was kann ich tun, damit meine Ansaat noch schneller keimt?

Wenn die Ansaat die ersten sechs Wochen feucht gehalten wird, sei es durch günstige Witterung oder Bewässerung, keimen die Wildpflanzen am zuverlässigsten und schnellsten. Aber Geduld ist immer angebracht. Die Samen laufen nicht alle gleichzeitig auf und sollte eine Beregnung nicht möglich sein, keimen die Arten in der Regel verzögert, sobald sie genug Feuchtigkeit bekommen haben.

## Frage 6: Ist es gut zu düngen?

Nein, im Gegenteil. Die größte Artenvielfalt finden wir auf sehr mageren Böden. Wichtig ist, die Ansaat ihren Bedingungen entsprechend auszusuchen. Es ergibt keinen Sinn, den nährstoffreichen Rasen auszukoffern und mit etlichen Kubikmetern Kies wiederzubefüllen, um einen Magerrasen zu bekommen. Diese Methode wird nur in ganz speziellen Fällen unter ganz bestimmten Bedingungen wie beispielsweise einer Verkehrsinsel angewendet.

## Frage 7: Kann ich auch nichthygienisierten Kompost verwenden?

Im üblichen Kompost ist ein großes Potenzial an Samen und Unkräutern enthalten, was einen höheren Pflegeaufwand und eine geringere Erfolgsquote bedeutet. Es handelt sich bei dem im Handlungsleitfaden erwähnten Kompost um ein erhitztes Substrat. Das heißt die im Kompost enthaltenen Samen und Wurzeln sind durch die Hitzegare zerstört worden. Man nennt ihn deshalb ‚steril' .

## Frage 8: Kann ich die Kompostschicht auch einfach auf den Kies drauf geben?

Nein, das Durchmischen des mineralischen Substrats mit dem Kompost ist besonders wichtig. Der reine Kompost ist zu scharf und lässt keine Keimung zu.

## Frage 9: Muss ich die Fläche mähen, obwohl sie blüht?

Es tut immer weh eine Fläche zu mähen, aber nur so kann sie sich auf Dauer erhalten. Das Ziel jeder Pflanze ist es sich zu vermehren, weshalb bei rechtzeitiger Mahd die meisten noch einmal eine zweite Blüte ansetzen. Dadurch können sie den Blühzeitraum verlängern und ihre Wiese wird nicht zu hoch.

## 10. Frage: Was ist, wenn ich im Herbst zu spät dran bin und der Boden ist schon zu feucht zum Mähen?

Dann lieber im zeitigen Frühjahr mähen, um nicht den Boden unnötig zu verdichten. Wiesen verzeihen viele Fehler, solange wir nicht immer wieder die gleichen machen.

## Frage 11: Wie und womit mähe ich am schonendsten für die Insekten?

Viele Insekten wie beispielsweise die Schmetterlinge sind nicht nur als Blütenbesucher auf der Wiese, sondern das ganze Jahr über in einem jeweils anderen Entwicklungsstadium. Das heißt ich werde immer entweder Eier, Raupen oder die Falter einer Population mit der Mahd beeinträchtigen. Um den Schaden am geringsten zu halten, empfiehlt es sich immer einen Teil stehen zu lassen und diesen ein paar Wochen später zu mähen. Das bietet den Insekten die Möglichkeit zu fliehen beziehungsweise kann ein Teil in der ungemähten Fläche überleben. Nach vier Wochen etwa kann dann die zweite Hälfte gemäht werden. Als Grundregel läßt sich sagen: „Nicht allzu gründlich arbeiten und nicht zu tief mähen". Zu empfehlen sind Mähgeräte, bei denen das Mähgut am wenigsten zerkleinert wird. Dann haben auch größere Tiere wie Frösche eher eine Überlebenschance.

## Frage 12: Wenn ich Frühjahrsblüher in meinen Beeten habe, aber die Fläche über den Winter stehen lasse, habe ich dann nichts von den Schneeglöckchen, Winterlingen und Ähnlichem?

Solche Lebensräume sind besonders wichtig für Vögel, um auch in der kargen Jahreszeit noch Samenreste zu finden oder auch aus den trockenen Stängeln Insekten zu holen, die dort überwintern. Sollten sie die Fläche im zeitigen Frühjahr vor der Blüte ihrer Zwiebeln abmähen, lagern sie das lange Schnittgut zunächst und häckseln sie es erst im April. Dann bleibt auch den in den Stängel überwinternden Insekten genug Zeit, um zu fliehen.

# Liste der problematischsten „Unkräuter"



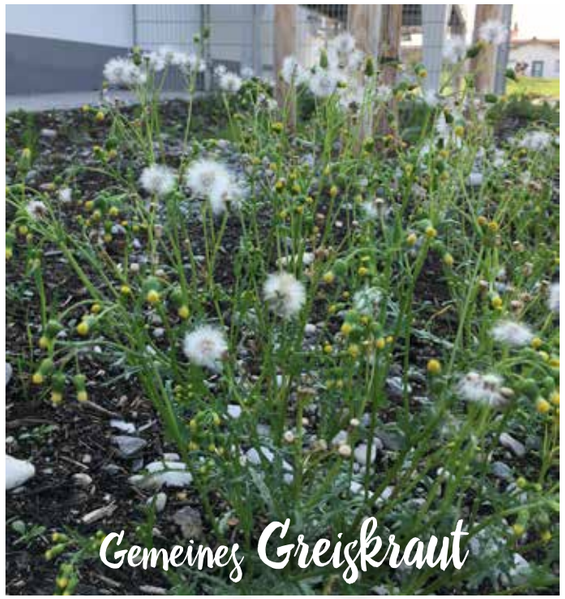
**Unkraut ist kein übergeordneter Begriff einer bestimmten Pflanzengruppe. Sie werden feststellen, dass auf naturnahen Flächen so einiges wächst, was im konventionellen Hausgarten gejätet wird. Was macht nun dann ein Unkraut aus? Warum lassen wir dann nicht alle guten Pflanzen einfach wachsen? Unsere sogenannten „Problempflanzen" haben einige Eigenschaften gemeinsam, die sie eben zu einem äußerst ungern gesehenen Gast im Beet, manchmal gar zur Plage werden lassen. Sie kommen mit den widrigsten Bedingungen zurecht, sie vermehren sich rasant und ihre Samen sind nicht nur zahlreich, sondern zum Teil sehr schnell und viele Jahre keimfähig. Des weiteren hat jede Pflanze ihre eigene Strategie entwickelt, ein Feld innerhalb kürzester Zeit für sich zu gewinnen.**

Da gibt es zum Einen die „Würger" wie zum Beispiel die Ackerwinde und ihre Schwester die Zaunwinde. Mit ihren langen Ranken winden sie sich an allem empor und machen sich somit die oberste Etage am Licht zu eigen. Ihr Wurzelgeflecht durchzieht den Boden und wehe dem eifrigen Gärtner, der ihr mit der Hacke zu Leibe rückt. Jedes noch so kleine Stück treibt wieder aus und so werden es statt weniger mehr und mehr.

Oder die Kategorie „Krake" wie beispielsweise der Vogel- oder kleine Knöterich. Er überdeckt mit seinen Tentakel ähnlichen langen Trieben den Boden und übernimmt in Windeseile Quadratmeter für Quadratmeter. Ein ähnlicher Stratege ist der Weißklee, nur noch dichter und damit noch dominanter als sein Kollege. Zu den extremsten Samenschleudern und Vermehrungskünstlern gehören auf alle Fälle die Hirse, diverse Distelarten und das Franzosenkraut. Aber wohl kaum eines ist so schwer wieder loszuwerden wie der Schachtelhalm. Seine Wurzeln liegen in Sicherheit auf bis zu 1,5 Meter Tiefe. Des weiteren vermehrt er sich über tausende von feinsten Sporen die bereits der kleinste Luftzug gleichmäßig bis in den letzten Winkel verteilt. Zum Trost ergibt sein Kraut eine Jauche bester Qualität.

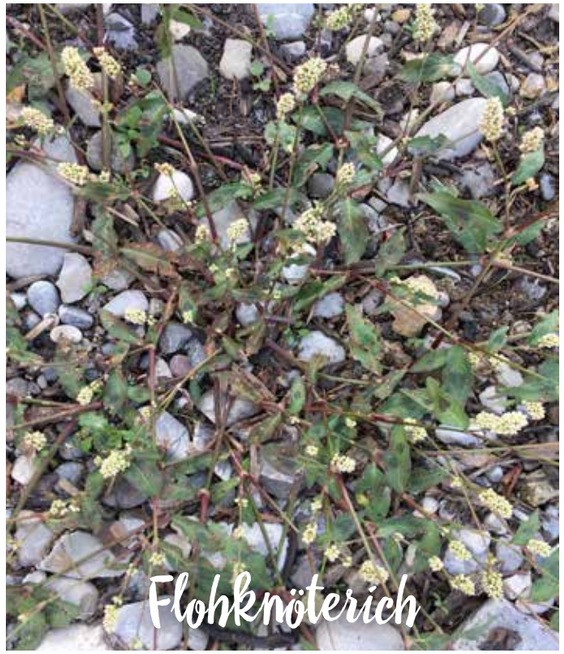
Ein weiteres Unkraut, dessen gesundheits- und bodenverbessernden Eigenschaften so vielfältig und hochprozentig sind, dass man es nicht komplett aus seinem Garten verbannen sollte, ist die Brennnessel. Vor allem bei Schmetterlingsraupen ist sie ein begehrtes Futter. Derart konkurrenzstarke Pflanzen sind häufig die Pioniere der offenen Böden, weshalb sie es unserer frischen Ansaat oder den frisch gepflanzten Stauden in unserem Beet häufig schwer machen. Besonders in den ersten Jahren sollten wir also die regelmäßigen Jätdurchgänge nicht vernachlässigen. Hat das Unkraut eine Fläche erstmal übernommen, hilft nur noch die Neuanlage.

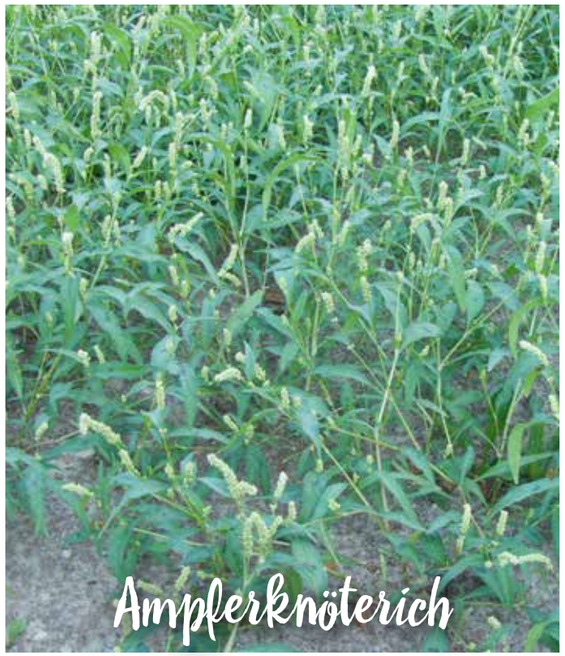
**Die folgende Liste einiger problematischer Kräuter und Gräser hat keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und ist vielmehr eine kleine Zusammenfassung der Unkräuter, die im Verlauf des LEADER-Projektes Wiese x 16 am häufigsten gejätet wurden:**



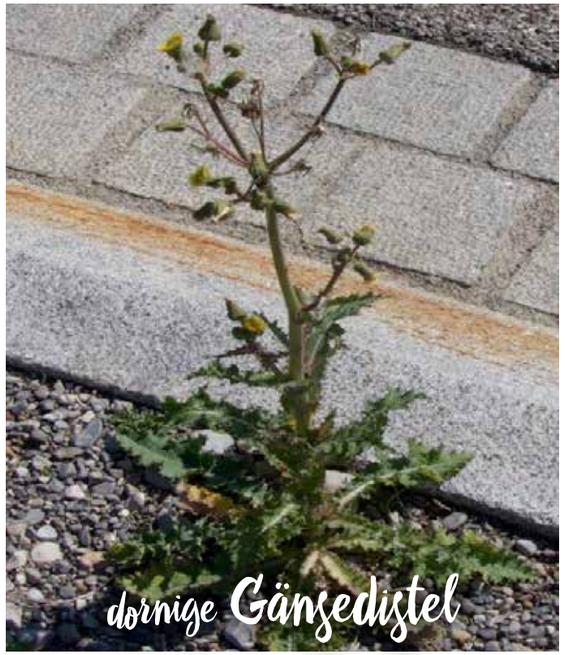

Gemeines Greiskraut: Zahlreiche, ähnliche Arten, besonders gefürchtet in der Landwirtschaft. Greiskräuter vermehren sich rasch durch Samenflug, sind an vielen Straßenrändern zu finden, da es viel Licht zum Keimen braucht. Umso häufiger die Mahd desto bessere Bedingungen für die Vermehrung.

Zaunwinde, Ackerwinde: Schnellwachsende, tiefwurzelnde Schlingpflanze mit weißen, fleischigen Wurzelausläufern, die beim Jäten nicht abreissen sollten. Gern auf lehmigen Böden. Mag keine häufige Mahd, Rindenmulch dagegen sehr. In einer Wiese wird sie kaum zum Problem, solange sie 2-3x gemäht wird.

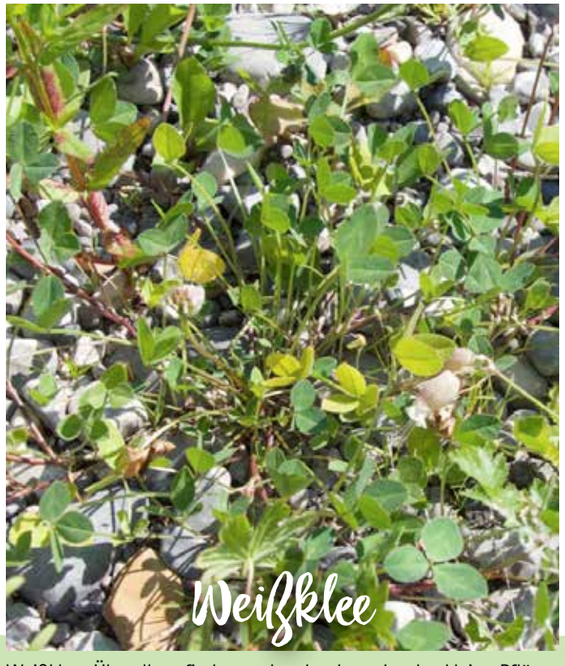


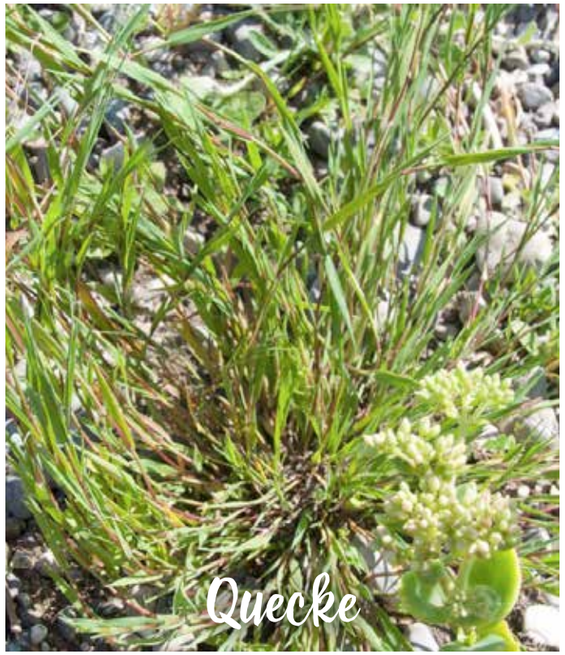

Kleiner Knöterich, Vogelknöterich (liegend, flach ausgebreitet), Flohknöterich: Einjährig, Vermehrung über Samen, lieber rechtzeitig mit Schröpfschnitten eingreifen, dann ist der Spuk vorbei. Springkraut: Einjährig, Vermehrung über Samen.
Ampfer, auch „Krottenstengel“ genannt: Tiefe Pfahlwurzeln, versamt sich.




Kohl-Gänsedistel, dornige Gänsedistel, Ackerkratzdistel: Leider vermehren sie sich zu tausenden, denn einige Disteln sind eine wahre Schönheit und von großem ökologischem Wert, so dass man sie gar nicht entfernen will. Außerdem sind sie nicht angenehm zu jäten.




Weißklee: Überall zu finden und wehe dem, der das kleine Pflänzchen unterschätzt.




Quecke: Eines der Gräser, das sich mit seinen unterirdischen Ausläufern rasend schnell verbreitet.





Liste der problematischsten „Unkräuter“

Gänsefuß: Davon gibt es wieder verschiedene Arten, für jeden Standort eine. Aber alle werden zum Problem wenn sie sich vermehren. Also entweder als Wildspinat auf den Teller oder raus damit.

Hirse: Auch hier gibt es verschiedene Arten, aufrecht oder liegend, je nach Standort. Häufig auch nur im ersten Jahr. Einjährig, muss sich versamen, also lieber rechtzeitig jäten.





Liste der problematischsten „Unkräuter“

Löwenzahn: Vermehrt sich rasch durch den Flug seiner Samen als Pusteblumen. Pfahlwurzeln, nicht zu verwechseln mit Wegwarten. Die Wegwarten haben eine raue Blattunterseite und blühen blau bis zum frühen Nachmittag.

Breit- und Spitzwegerich: Beide leicht zu erkennen an den längsverlaufenden starken Fasern. Vermehren sich hauptsächlich durch Samen. Seine Blätter wirken zerrieben wunderbar bei Bienenstichen.

Liste der problematischsten „Unkräuter“

Franzosenkraut: Die hübschen, kleinen weißen Blüten fallen kaum auf im Beet. Ergibt ein gesundes leckeres Pesto. Viel Kalium, Calcium, Eisen, Magnesium, Vitamin A und C. Was will man mehr? Man muss auch keine Angst haben, dass es ausgeht, es vermehrt sich über viele Tausend Samen von Juli - Oktober und liebt offene Böden.

Hirtentäschel: Keine ausdauernde Gefahr. Dieses ein- bis zweijährige Unkraut läßt sich gut erkennen und jäten, was man aber natürlich auch tun sollte.

# Wiesenvielfalt statt Einheitsgrün

Über Jahrhunderte erfüllte die kleinteilige Strukturierung der Kulturlandschaft mit fließenden Übergängen von unterschiedlichen Lebensräumen wie Gehölze, Säume, offene Boden- oder Wasserstellen die Bedürfnisse zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Der fortschreitende Verlust dieser Lebensräume reduziert die Vielfalt in der Flora und Fauna unserer Landschaft. Auch der Artenreichtum einer einzelnen Wiese hängt von deren Pflanzen- und Strukturvielfalt ab. Zahlreiche Insekten verbringen ihr Leben als Ei, Larve, Puppe und erwachsenes Tier in den verschiedenen Schichten einer Wiese.

Eine Wiese beherbergt aber nicht nur Hummeln, Bienen, Schmetterlinge und Heuschrecken, sondern auch Kiebitze, Eidechsen, kleine Säugetiere und viele andere.

Der Verlust von Strukturen in der freien Landschaft - und damit den Lebensräumen für viele dieser Tiere - kann in unseren Städten und Dörfern teilweise kompensiert werden. In besiedelten Bereichen sind natürliche Strukturen eher kleinteilig, weshalb dem Lebensraum Wiese aufgrund seiner ökologischen Komplexität besondere Bedeutung zukommt. Durch artenreiche Grünflächen mit Wasserstellen, Totholzstapeln, Trockenmauern, Sandlinsen oder Steinhaufen kann die Biodiversität im Siedlungsraum deutlich gesteigert werden.

Ohne Wild- und Honigbienen wäre unser Speiseplan viel eintöniger. Auch die vielen natürlichen Ökosysteme funktionieren nur im Zusammenspiel von heimischen Tieren und Pflanzen. Wir sollten dem Rückgang der Bestäuberinsekten in Deutschland (und weltweit) nicht länger zusehen!

Bienenhilfe ist sinnvoll, da Bienen....

..... ausgesprochen emsige Bestäuber unserer Wild- und Kulturpflanzen sind.

..... in ihrer großen Artenvielfalt erstaunliche Anpassungen an unterschiedliche Blütenformen vollzogen haben.

.... Schlüsselwesen zwischen Pflanzen- und Tierwelt sind. Bestäubte Wildkräuter, Sträucher und Bäume bringen Samen und Früchte hervor, von denen viele andere Wildtiere leben.

» Vögel, Igel, Mäuse, Eichhörnchen und Co. leben von Samen und Früchten, die ohne Bestäubung nicht vorhanden wären. «



Landkreis OSTALLGÄU

# Glossar & Bezugsquellen

## Initialstauden:

Die meisten heimischen Wildstauden blühen erst im zweiten Jahr nach der Ansaat, weshalb die Verwendung von Initialstauden zusätzlich zur Ansaat eine frühere Blüte und eine Bereicherung zu den Einjährigen im Anlagejahr bringt. Bei geringer Artenkenntnis empfiehlt es sich Initialstauden auszusuchen, die auch in der verwendeten Saatgutmischung enthalten sind. Die Anzahl der verwendeten Initialstauden hängt vom Typ der Fläche und vom Budget ab.

## Ansaat:

Um ein gleichmäßiges Ausbringen des Saatguts auf der Fläche zu gewährleisten, kann die geringe Menge des Saatguts mit Sägemehl, geschrotetem Korn oder trockenem Sand gestreckt werden. Oberflächlich, breitwürfig aussäen und anschließend unbedingt anwalzen, um einen Bodenschluß zu erreichen. Das Saatgut nicht einarbeiten. Bei ungünstigen Standortbedingungen, wie zum Beispiel steilen Böschungen, zusätzlich eine Schnellbegrünungskomponente wie zum Beispiel Buchweizen oder Roggentrespe mit ansäen. Diese muss nach 6-8 Wochen abgemäht werden, bevor sie aussamt. Je nach Witterungsbedingungen ist Geduld gefragt! Wildpflanzen benötigen mindestens drei Wochen durchgehende Feuchtigkeit, um zu keimen. Bei anhaltender Trockenheit führt Bewässerung zu sichtbar schnelleren Ergebnissen. Späte Herbstansaaten keimen erst im nächsten Frühjahr und funktionieren bestens.

## Zwiebeln:

Frühjahrsblüher ergänzen das Sortiment an Blühpflanzen und verlängern den Blühzeitraum.

## Bezugsquellen:

» **Wildblumensaatgut:**
Listen mit Anbietern von Wildpflanzensaatgut finden sich beispielsweise unter:
www.naturgarten.org/mitgliedsbetriebe/wildpflanzensaatgut.html
www.natur-im-vww.de/bezugsquellen/graeser-und-kraeuter/

» **Wildstauden:**
Heimische, dem Standort angepasste Pflanzenarten verwenden.

» **Kompost:**
Unbedingt hygienisierten Kompost verwenden. Er wurde so erhitzt, dass darin enthaltene Samen und Wurzeln zerstört wurden. Man spart sich damit viel Zeit beim Unkraut jäten.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Eva Stangler von der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt Ostallgäu unter:
Tel: 08342-911193 oder E-Mail: Dr.Eva.Stangler@lra-oal.bayern.de

# Danke!

Die Laufzeit des Projekts Wiese x 16 ist zwar im Dezember 2019 beendet, doch die Modellkommunen sind sich ihrer Verantwortung für den Schutz und Erhalt heimischer Wiesen als artenreichste Strukturen unserer Heimat bewußt und haben es nun in der Hand diesem Weg weiter zu folgen. Sie leisten absolute Pionierarbeit und stehen deshalb noch vielen Zweiflern gegenüber. Vielerorts haben die Bürgermeister Überzeugungsarbeit geleistet um alle Verantwortlichen und auch die Bürger mit in's Boot zu holen um damit dem Bauhof die nötige Rückendeckung zu geben.

Umso mehr hat mich die Offenheit, der Mut und die Leidenschaft begeistert, mit der die Bauhofmitarbeiter an die Umsetzung des naturnahen Konzeptes rangegangen sind. Durch die absolut reibungslose Zusammenarbeit konnten somit viele Quadratmeter wertvolle Blühflächen, Wiesen und Säume angelegt und einem nachhaltigem Pflegekonzept unterstellt werden.

Mein persönlicher Dank geht deshalb nicht nur an alle, die mit mir gemeinsam die Flächen vorbereitet, bepflanzt und angesät haben, sondern ganz besonders denen, die dies ermöglicht haben und weiterhin in ihren Gemeinden dazu stehen.
„Best practice" Beispiele sind noch rar und die teilnehmenden Kommunen können nun weiteren Gemeinden auch Landkreisübergreifend als Vorbild dienen.

Ihre Ingrid Völker

Landkreis
OSTALLGÄU

Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER).

Landkreis
OSTALLGÄU